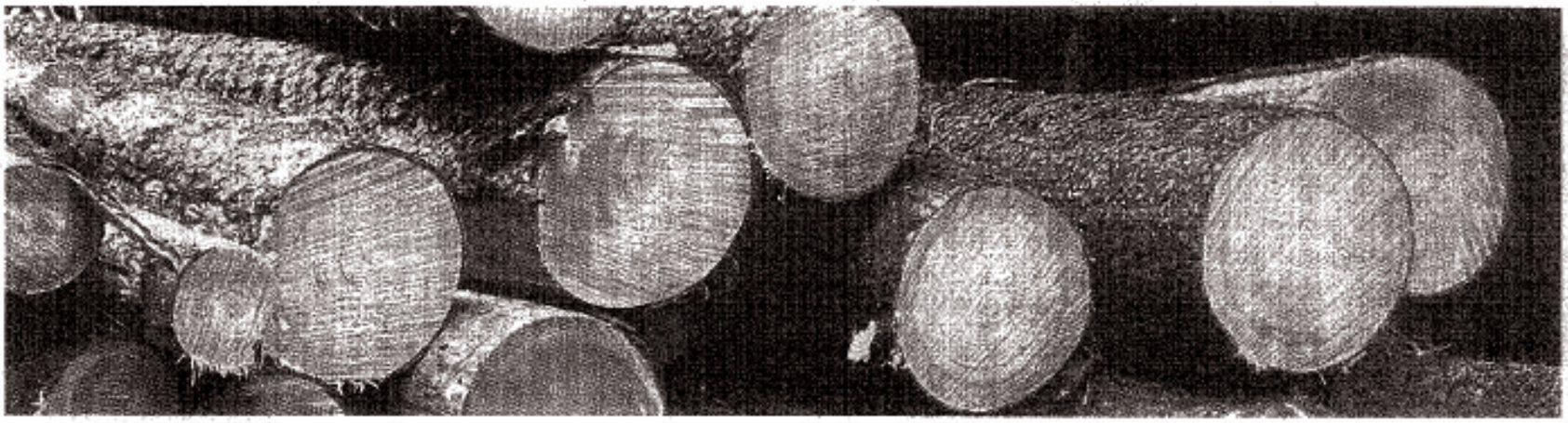
Griechenland: Schäuble will sanfte Umschuldung. Seite 15



Neben dem Preis für den Rohstoff Holz stiegen in den vergangenen Jahren auch die Transportkosten.
Bild: SN/BMLF

Biomassewerke: Banken sollen bluten

Rückzug. Bundesforste und Kelag stoßen 30 Hackschnitzelheizwerke ab. Banken sollen bis zu 100 Mill. Euro nachlassen.

ANTON KAINDL
GERALD STOIBER

SALZBURG, GRÖDIG (SN). Vor rund zehn Jahren stiegen die Österreichischen Bundesforste und der Kärntner Landesenergieversorger Kelag ins Geschäft mit Biomasse ein. Die Euphorie war groß, über die gemeinsame Firma SWH (Strom und Wärme aus Holz) wurden angeblich 220 Mill. Euro in Hackschnitzelanlagen in mehreren Bundesländern investiert (siehe Kasten). Von Ausnahmen abgesehen blieb der wirtschaftliche Erfolg trotz Förderungen von 30 bis 40 Prozent durch Bund und Länder allerdings aus.

Nun blasen Bundesforste und Kelag zum Rückzug. Für alle rund 30 Standorte werden Käufer gesucht. Parallel wurde mit den Banken – darunter die Raiffeisenverbände Salzburg, Kärnten und Tirol sowie Bank Austria und Hypo Alpe Adria – verhandelt. Sie sollen auf riesige Summen verzichten oder selbst einsteigen. Dem Vernehmen nach bangen die Banken um bis zu 100 Mill. Euro.

Über Zahlen wollte SWH-Geschäftsführer Matthias Preußer am Mittwoch nicht reden. „Es zeichnet sich für alle Standorte eine individuelle Lösung ab", betonte er. Als positives Beispiel nannte er Obertrum, wo Ende 2010 die Gemeinde die SWH-Anlage mehrheitlich übernommen hatte. Ziel sei, bis Juli die Hackschnitzelwerke unter lokale bzw. regionale Führung zu bringen.

Bei einer Verhandlungsrunde mit den beteiligten Banken gab es dieser Tage dem Vernehmen nach keine Einigung. Die Angebote seien je nach Standort sehr gut bis durchwachsen, heißt es. Für einzelne Standorte biete auch die Kelag mit, was für Aufregung sorge. Es gebe bis zu fünf Bieter bei manchen Standorten. Das trifft offenbar auf Obertauern zu. Im Wintersportort ist auch die Salzburg AG interessiert, wie Vorstandssprecher Arno Gasteiger den SN bestätigte. Der Vorteil: große Hotels als Abnehmer.

Wolfgang Viertler, Bürgermeister von Mittersill, wo eines der Werke steht, hatte schon vor Monaten katastrophale Managementfehler der SWH kritisiert. Die Bundesforste wiesen das damals zurück, jetzt wird es von vielen Seiten bestätigt. Salzburgs Energielandesrat Sepp Eisl (ÖVP): „Es gab schwerste Managementfehler. Ein Werk kostete 16 Mill. statt der projektierten 6,5 Mill. Euro. Ein anderes musste im Winter mit Öl beheizt werden, weil man die Hackschnitzel vorher verkauft hatte." Kunden, Gemeinden und Banken seien besorgt. „Sie haben sich darauf verlassen, dass man mit Bundesforsten und Kelag kompetente Partner hat. Jetzt herrscht eine massive Verstimmung. Das Land hat einen Förderstopp für SWH-Werke erlassen." Eisl geht aber davon aus, dass die Werke auch im Fall einer Insolvenz nicht abgeschaltet werden.

Daten & Fakten

SWH: Bundesforste und Kelag auf Rückzug

Die SWH (Strom und Wärme aus Holz) gehört je zur Hälfte den Bundesforsten und der Kelag Wärme, die sich wiederum als größter privater Fernwärmeanbieter Österreichs bezeichnet. Die SWH betreibt teils über Beteiligungen rund 30 Anlagen in Salzburg, Ober- und Niederösterreich, der Steiermark, Kärnten und Tirol. Den öffentlichen Eigentümern gaben Banken bereitwillig viel Geld.

Daten und Fakten - SWH: Bundesforste und Kelag auf Rückzug
Die SWH (Strom und Wärme aus Holz) gehört je zur Hälfte den Bunesvorsten und der Kelag Wärme, die sich wiederum als größter privater Fernwärmeanbieter Österreichs bezeichnet. Die SWH betreibt teils über Beteiligungen rund 30 Anlagen in Salzburg, Ober- Niederösterreich, der Steiermark, Kärnten und Tirol. Den öffentlichen Eigentümern gaben die Banken bereitwillig viel Geld.